

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 75. Donnerstags den 27. März 1828

Oesterreich.

Wien, vom 13. März. — Während alle auswärtigen Zeitungen von Kriegsgeschrei wiederhallen, nehmen höchstens unsre Börsen-Speculanten von den veränderten Kursen Notiz. Man lebt hier der festen Ueberzeugung, daß der Ausbruch des Kriegs verhindert werden wird, da Oesterreich, dessen Gewicht in der Waagschale so ansehnlich ist, aus politischen und kommerciellen Gründen den Frieden wünschen muß. Unsere heurige Rekrutirung macht nur deshalb mehr von sich reden, als die frühern, weil sie nach dem neuen System vollzogen wird; allein sie ist keineswegs so bedeutend, wie Kriegslustige gern glauben möchten. Auch die Getreidepreise, welche seit einiger Zeit fortwährend steigen, zeigen jetzt wieder Neigung zum Sinken. — Im kommenden May wird es, bei der erwarteten Ankunft der meisten hohen Anverwandten unsers Kaiserhauses aus Italien, sehr glänzend und lebhaft hier werden.

Deutschland.

München. Die Kreis-Intelligenzblätter machen die Verzeichnisse derjenigen Preise bekannt, welche der König für die Jahre 1828, 1829 und 1830 zur Erregung gewerblicher Thätigkeit in mehreren Gewerbszweigen ausgesetzt hat. 1) Für Erzeugung der größten Menge raffinirten inländischen Runkelrüben-Zuckers 2000 Guld. 2) Für gelungene Gewebe aus inländischer Seide zwei Preise zu 800 Guld. und 400 Guld. 3) Demjenigen inländischen Rothgerber, welcher wenigstens 25 der schönsten sattgegerbten, dem Lütticher Sohlenleder am Nächsten kommenden, inländischen Häute liefert, 2000 Gulden u. s. w.

Frankreich.

Paris, vom 15. März. — Der Graf v. Lagarde, der Baron Mounier und der Graf v. Chastellux statteten am 13ten d. in der Pairskammer im Namen des Bittschriften-Committee Bericht ab. Unter den eingegangenen Petitionen befand sich auch eine von den auf Halbsold stehenden Offizieren, deren Gehalt mit diesem Jahre aufhören soll. Im Laufe der Discussion, welche sich über diesen Gegenstand erhob, ließen sich der Herzog v. Dalmatien, der Marq. v. Coislin, der Graf v. Marcellus und der Kriegsminister vernehmen und die gedachte Petition soll in Erwägung gezogen werden. Am Schlusse der Sitzung wurden die Bureaux erneuert.

In dem vorgestrigen geheimen Ausschusse der Deputirtenkammer beschäftigte man sich, wie man vernimmt, mit zwei sehr wichtigen Gegenständen; der eine betraf die Proposition des Hrn. B. Constant wegen Aufhebung der facultativen Censur, der andere die des Hrn. v. Conny, wonach alle solche Deputirte, die im Laufe der Sitzungen eine Anstellung von der Regierung annehmen, sich einer neuen Wahl unterwerfen sollen. Hr. B. Constant vertheidigte seinen Vorschlag in einer langen Rede, welche die gestrigen öffentlichen Blätter ausführlich enthalten und woraus wir nachstehenden gedrängten Auszug mittheilen: „Was ist," fragte der Redner, „die Censur? Eine von Wenigen über die freie Aeußerung der Meynung Aller ausgeübte Gewalt. Um anzunehmen, daß dieselbe von Nutzen seyn könnte, müßte man voraussetzen, daß diejenigen, denen eine solche Gewalt anvertraut ist, aufgeklärter wären, als diejenigen, über welche sie ausgeübt wird. Befindet sich aber das

Ministerium in dieser Lage? Erwägen sie wohl die Atmosphäre in welcher die Minister athmen, das Interesse, welches ihre Umgebungen haben, ihnen die Wahrheit zu verbergen, die Eigenliebe, welche sie an das einmal von ihnen angenommene System, es mag gut oder schlecht seyn, knüpft, das Nachtheilige, das ihnen eine jede rückgängige Bewegung zu haben scheint. In Betracht aller dieser Umstände wage ich zu behaupten, daß die Minister, von denen in den letzten 14 Jahren Frankreich verwaltet worden ist, sich oftmals geirrt haben, die Nation nie. Schon als sie im Jahre 1814 die Verfassung zu umgehen suchten, erregten sie Besorgnisse. Doch, wozu auf diese früheren Begebenheiten zurückkommen? Hat das letztere Ministerium sich nicht beständig geirrt? Geirrt in der Finanz-Verwaltung, die, bei einer Einnahme von einer Milliarde, mit einem Deficit abschließt? Geirrt in seinen militairischen Maaßregeln, die dem Sieger 300 Millionen gekostet, und den Besiegten der Anarchie und dem Schaffotte Preis gegeben haben? Geirrt in seinen diplomatischen Verhältnissen, wonach Frankreich sich von dem übrigen Europa abhängig gemacht hat, und sich leider noch jetzt gehindert sieht, zu Gunsten der Religion und der Menschlichkeit eine würdigere Stellung anzunehmen? Geirrt in seinen Handels-Verbindungen, da es dem Gewerbfleiße jeden Absatz verschlossen und denselben dem Bankerotte Preis gegeben hat? Geirrt in seinen Verhältnissen zu der geistlichen Macht, welche die Gefahren des 16ten und die Streitfragen des 14ten Jahrhunderts aufs Neue geweckt haben? Geirrt endlich in der Wahl der Repräsentanten Frankreichs, die es mit großen Kosten in diese Kammer eingeführt hat, und zuletzt genöthigt gewesen ist, selbst wieder zu entlassen? Diese Erfahrungen beweisen hinlänglich, daß, wer die Macht, nicht immer die Einsichten hat. Gesetzt aber auch, die Minister wären stets aufgeklärt, würden sie auch immer aufrichtig seyn, und haben sie sich der ihnen anvertrauten Censur wirklich redlich, d. h. in dem Interesse des Landes bedient? Gewiß nicht; es geschah das erste Mal, um sich für einen richterlichen Spruch zu rächen, das andere Mal, weil ihnen die Wahrheiten der Rednerbühne lästig wurden, und sie wenigstens nach dem Schlusse der Sitzungen derselben Stillschweigen auferlegen wollten. Abgesehen von dem Allen aber, fragen Sie sich noch, meine Herren, in welche Hände die Censur unausbleiblich gelegt wird? Nicht den Ministern vertrauen Sie diese tyrannische Gewalt an; nein, Subaltern-Beamten, der niedrigsten Klasse der literarischen Welt, für die der Hochgestellte das Ehrwürdigste, der Niedriggestellte aber das Verworfenste auf dieser Erde ist, Männern, die, da sie sich durch ihre eigenen Schriften weder Achtung noch Erfolg verschaffen können, sich aus Noth und aus heimlicher Feindschaft gegen das wahre Talent, der Willkühr verdingen; einem literarischen Schergen-Volke, arglistig wie der Sophismus, brutal wie die bewaffnete Macht, die sich während der kurzen Erscheinung der Freiheit in die Casernen verkriecht, bei der ersten Rückkehr der Tyrannei aber wieder zum Vorschein kömmt. Man betrachte daher auch ihr Werk; jene Verhaftungen, Bedrückungen, angebliche Verschwörungen, Herausforderungen besoldeter Agenten und thörigte Verschwendungen. Ueberdies dürfen wir nicht vergessen, daß jemehr Fehler ein Ministerium begangen haben wird, je lieber wird es zur Censur seine Zuflucht nehmen. Ein weises Ministerium bedarf derselben nicht; auch das vorige, so lange es noch einen schwachen Schein der Mäßigung und Klugheit hatte, nahm dazu seine Zuflucht nicht, und erst als es durch eine stärkere und kurzsichtigere Parthei gleichsam dazu gestoßen wurde, häufte es Gewalt auf Gewalt, Betrug auf Betrug und rief den Gott der Finsterniß an. Die Censur ist sonach einzig und allein die Waffe untüchtiger Minister; für solche ist sie geschaffen, für solche würden Sie sie fortbestehen lassen. Man versichert, daß der Minister des Innern zwar im Allgemeinen sich nicht widersetzt habe, daß die Proposition des Hrn. B. Constant in Erwägung gezogen werde, daß er inzwischen für eine vorläufige Aussetzung derselben gestimmt und auf die Nothwendigkeit eines neuen vollständigen Preßgesetzes hingewiesen habe. Hr. v. Sesmaisons soll diesem Antrage beigetreten seyn, und Hr. Dupin der Aeltere den Vorschlag des Hrn. B. Constant unterstützt haben. Keine Stimme hat sich in der Versammlung zur Vertheidigung der Censur im Allgemeinen erhoben. Hr. v. Puymaurin meynte jedoch, daß es nicht rathsam seyn möchte, den Thron unter gebieterischen Umständen durch die unbedingte Aufhebung der Censur gänzlich zu entwaffnen. Er verglich den Preßunfug mit dem neuen Perkinsschen Geschütze, wodurch man in einer Minute tausend Kugeln fortschleudern könne; auch die Druckerpressen, äußerte er, schleuderten täglich hunderttausende von Zeitungen in die Provinzen hinein, und es wäre daher wesentlich, daß man nicht den einzigen Schild von sich würfe, womit man sich dagegen vertheidigen könnte. Die Versammlung beschloß zuletzt mit großer Stimmenmehrheit, die Proposition des Hrn. B. Constant in Erwägung zu ziehen. Nach diesem Beschlusse entwickelte Hr. v. Conny seinen obenerwähnten Vorschlag, welcher folgendermaßen lautet: „Ich trage darauf an, den König in einer Adresse unterthänigst zu bitten, daß er einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts der Kammer vorlege: Ein jeder Deputirter, dem ein mit Besoldung verknüpftes öffentliches Amt zu Theil wird, hört durch die Annahme desselben auf, ein Mitglied der Kammer zu seyn; er kann jedoch wieder gewählt werden." Der Redner nahm indeß von dieser Bestimmung diejenigen Deputirten aus, die zu Ministern ernannt werden, oder

zur Land- und Seemacht gehören. Auch in Betreff dieser Proposition entschied die Kammer mit großer Stimmenmehrheit, daß sie in Betracht zu ziehen sey.

Das von dem Finanzminister in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 12ten d. M. eingestandene Deficit von 200 Mill. Fr. giebt dem Journal du Commerce zu der Bemerkung Anlaß, daß dieses Deficit von mehreren Mitgliedern der Kammer, namentlich von den Herren Laffitte und Sébastiani schon längst vorher gesehen worden sey; jener habe dasselbe in der Sitzung vom 14. März v. J. für ult. 1827 sehr mäßig auf 80 Mill. Fr., letzterer aber solches für ult. 1828 ziemlich richtig auf 181 Millionen angeschlagen. Hr. v. Villele habe indeß damals alle diese Berechnungen für irrthümlich erklärt und dem General Sébastiani vorgeworfen, daß er von den Finanzen nichts verstehe, und sich mit den Militairangelegenheiten begnügen möchte. Der Courrier français lobt den Finanzminister, daß er sich so unverholen über die finanzielle Lage Frankreichs geäußert hat und erkennt darin den festen Willen des Ministeriums, einen geradern Weg einzuschlagen als den, welcher seit 7 Jahren in Frankreich befolgt worden ist. In Betreff der spanischen Schuld die sich schon jetzt auf mehr als 89½ Mill. Fr. beläuft, stellt dieses Blatt die Frage, ob es wahr sey, daß das vorige Ministerium, als es von dem Könige von Spanien die Erlaubniß [?] erhielt, die französischen Truppen noch ferner in seinem Lande stehen zu lassen, Sr. kathol. Majestät förmlich das Versprechen gegeben habe, daß man die Kosten dieser Besatzung Spanien niemals in Anrechnung bringen werde.

Unsre innere Politik ist seit ungefähr drey Monaten durchaus verändert. Der Wind bläßt jetzt von der liberalen Seite her, und da sehr viele Leute immer darauf achten, woher er kömmt und ihr Thun danach einrichten, so ist es nicht zu verwundern, daß alles ein liberaleres Ansehen gewinnt, als früher. Seit sieben Jahren wurde die nationale Parthey — wenn man so sagen darf — auf alle mögliche Weise hintenangesetzt und bedrückt; ihr Streben ist jetzt, unter günstigeren Verhältnissen, dahin gerichtet, sich vor der Rückkehr jener früheren Verhältnisse zu sichern. Alles scheint zu verkündigen, daß Frankreich einer glänzenden Zukunft entgegengeht. Der einflußreichste Mann der gegenwärtigen Kammer ist ohne Widerrede der Präsident derselben, Hr. Royer-Collard. Außer dem Gewicht, daß ihm früher ein seltenes Talent und ein fleckloser, allgemein geachteter Character gab, hat er gegenwärtig noch eine der ersten Stellen. Er hat nämlich 100,000 Fr. Jahrgehalt, außerdem freye Wohnung, Wagen und Pferde ꝛc., was ebenfalls auf 50,000 Fr. angeschlagen wird, gewiß ein ganz hübsches Sümmchen für einen Philosophen! Von Hrn. Royer-Collards letzter Erscheinung bey Hofe, an der Spitze der großen Deputation, welche die Antwort auf die Addresse überbrachte, sind mancherley Gerüchte im Umlaufe. Die Deputation soll Blicken begegnet seyn, die selbst Herrn Royer-Collard, der herkömmlicher Weise die Addresse verlesen mußte, für einen Augenblick außer Fassung zu bringen schienen. Doch die Gefahr selbst, so harte, seit den ersten Tagen der Revolution nicht so gehörte Aeußerungen vorzutragen, gab dem Biedermann, der keine Gefahr scheut, wenn es Recht und Wahrheit gilt, gleich wieder Muth, daß er mit sehr festem und gehaltenem Tone zu Ende las. (Hamb. Zeit.)

Als am Sonnabend vor der Ueberreichung der Dank-Adresse der Deputirten Hr. v. la Bourdonnaye in den Tuilerien gewesen war, kam dort eine Liste eines projectirten neuen Ministeriums in Umlauf, die wir in der Anmerkung mittheilen *) und mit dessen Ernennung verbunden werden sollten: die Weigerung der Annahme der Adresse, Prorogation der Kammer auf mehrere Monate, gleichzeitige Herstellung der Censur, und Vorlegung des Budgets für 1829 erst später im Jahre, so daß die, durch Hrn. v. Villèle doch abgeschaffte Methode der Bewilligung provisorischer Steuer-Zwölftheile und im voraus eröffneter Credite wieder gewählt worden wäre. Es hat, wie der Courier français bemerkt, aller Weisheit des Königs und der Gewißheit der gleichzeitigen Dimission aller Minister bedurft, um dieses Projekt zu vereiteln. — Nach einer andern Nachricht ist das allgemeine Tagsgespräch die Ernennung des Herrn von Chateaubriand zum Präsidenten des Ministerial-Conseils ohne Portefeuille, die man nächstens erwartet. Wir werden also eine Art Ministerium ohne Administration haben, ein Ministerium in partibus, wie es dergleichen Bisthümer giebt. Auch glaubt man, daß Hr. Gauthier Hrn. de St. Cricq's Stelle als Handels-Minister erhalten wird. In diesem Falle wird im Conseil ein Protestant neben einem katholischen Priester, dem Hrn. Abbe Feutrier (Bischof von Beauvais und Minister der geistlichen Angelegenheiten), sitzen. Bekanntlich gehört auch die Gemahlin des See-Ministers, Herrn Hyde de Neuville, zur protestantischen Kirche.

Mit großer Spannung sieht man dem Urtheil in dem Processe wegen der Metzeleyen in der Straße St. Denis entgegen, welche die Polizei ausdrücklich angestellt zu haben scheint, um mitten in dem wogenden Sturme die absolute Regierung zu proclamiren. Der Pro-

*) Auswärtiges: Herzog v. Blacas. Finanzen: v. la Bourdonnaye. Inneres: Herzog von Brissac. Siegel: von Vatismenil. Handel: Pardessus. Krieg: Herzog von Bellune. Unterricht: Delalot. Marine: Hyde v. Neuville, welcher, wie früher Hr. v. Chabrol, die desfalsige Verordnung gegenzeichnen sollte, allein wie man vernimmt, auf das entschiedenste erklärte, im Fall eines solchen Vorhabens mit allen seinen Collegen auszutreten.

ges kann die HH. Delavau und Franchet sehr weit führen. Man scheint entschieden, strenge Gerechtigkeit zu üben. (Ham. C.)

Das geheime Bureau beim hiesigen Postamt kann nicht definitiv aufgehoben sein, denn auf allen Punkten Frankreichs kommen noch Briefe erst mehrere Tage nach den Zeitungen an. — In einem Schreiben aus Haiti wird enthüllt, daß von Briefen, die zur Zeit der Anwesenheit der Haitischen Commissarien hieselbst von dort hieher geschickt wurden, nicht die Hälfte angekommen ist; daß ein Privatbrief, den jemand von hier aus in Begleitung eines Briefes an den Präsidenten nach Portauprince absandte, zwar direkt, aber sehr spät, und der begleitende Brief an den Präsidenten erst zwei Monate nachher und zwar über les Cayes ankam.

General la Fayette konnte vorgestern schon wieder ausfahren.

Der hiesige kaiserl. russische Gesandte fordert in den öffentlichen Blättern diejenigen Aerzte und Chirurgen, welche in die Dienste seines Monarchen treten wollen, auf, sich dieserhalb in seiner Kanzlei zu melden, um daselbst die desfallsigen Bedingungen zu erfahren.

Spanien.

Barcelona. Der König befindet sich besser und scheint, gegen den Rath der Aerzte, noch einige Monate in Catalonien bleiben zu wollen.

In Folge der bei Jep gefundenen Papiere werden vermuthlich viele angesehene Männer in Aragon verhaftet werden. Es sind heut Truppencorps nach Saragossa und Teruel von hier abgegangen, wahrscheinlich, um Unruhen vorzubeugen.

Madrit, vom 4. März. — Spanische Zeitungen führen aus dem Sol, einer mexicanischen Zeitung, an, daß ein Spanier, der zwar nicht in der Verbannungs-Liste des Staates Jalisco begriffen, aber doch der strengen Wachsamkeit, welche durch ein Dekret dieses Staates angeordnet ist, unterworfen war, sich mit 18 in Mexico gebornen Spaniern nach Frankreich eingeschifft und 1½ Mill. Piaster mitgenommen habe, um nicht „alle Monate sich stellen zu müssen und nicht den Förmlichkeiten ausgesetzt zu seyn, die kaum ein Sclave, geschweige denn ein Bürger und Bewohner einer Bundes-Republik, sich gefallen lassen würde." Nach einem andern Artikel wird gemeldet, daß am 4. Octbr. der Anakreon von Veracruz mit 20 Passagieren und mehr als 400,000 Piastern nach Bordeaux abgegangen sey. Ueberhaupt gingen alle Capitalisten und Auswanderer oder Verbannte nach Frankreich. Die Bestimmungen des mexicanischen Decrets vom 6. October gegen die Spanier, sind sehr hart. Mehr als sechs Personen dürfen, ohne Kenntnißnahme der Behörde, nicht versammelt seyn; wenn sie aus einem Orte nach dem andern ziehen oder nur ihre Wohnung verändern, sind sie allerhand beschwerlichen Förmlichkeiten unterworfen, ihre Namen werden in specielle Register eingetragen und sie dürfen sich, von jetzt an, ohne besondere Erlaubniß der obersten Regierung, nirgends ansiedeln.

Zu Granada hat ein Orcan mehrere Häuser und eine Kirche umgeworfen, wobei mehrere Menschen umgekommen sind.

Portugal.

Lissabon, vom 29. Februar. — Die constitutionellen Portugiesen fangen wieder an, Luft zu schöpfen und sich von dem Schrecken zu erholen, der sie bei dem Anblick der Zurüstungen ergriffen hatte, welche die Absolutisten machten, die sich nicht scheuten, sich ganz laut des Beistandes zu rühmen, den sie von dem Fürsten erhalten würden, der gegenwärtig die Zügel der Regierung ergriffen hat. Der Ton ihrer Drohungen, die Maaßregeln, welche sie in den Provinzen genommen hatten — alles dieses berechtigte zu sehr ernsthaften Betrachtungen. Die constitutionellen Portugiesen fürchteten nicht für ihr Leben, daß sie gern, wenn es nöthig gewesen wäre, hingegeben haben würden, aber wohl für ihr Vaterland, das sie, schon im Geiste, den Schauplatz des blutigsten Bürgerkrieges werden sehen, den es nur geben konnte. Das edelmüthige Benehmen des Infanten D. Miguel hat indeß alle diese Vermuthungen Lügen gestraft, und alle Entwürfe derer, welche ihm entgegengesetzte Pläne beimaßen, zu Schanden gemacht.

Am 21sten d. wüthete in Setubal ein schrecklicher Sturm, der vielen Schaden anrichtete. Seit 30 Jahren weiß man sich keines solchen Orkans zu entsinnen.

England.

London, vom 15. März. — Der Manchester Mercury klagt über den neuen Handels-Tractat zwischen Baiern und Würtemberg. „So sind denn nun," schließt er, „die Abgaben von brittischen Manufacten, die bisher in Würtemberg mäßig waren, denen in Baiern gleichgesetzt, d. h. mehr als verdreifacht. Diese Maaßregel wird, wie wir fürchten, unserm Handel mit Deutschland großen Nachtheil bringen und droht um so bedeutender zu werden, da, wie wir vernehmen, die erwähnten Länder auch über ähnliche Traktaten mit den Kantonen der Schweiz und ihren andern Nachbaren unterhandeln."

Die Regierung hat Depeschen aus Calcutta vom 17. November erhalten. Die Expedition gegen den Rajah von Kolapore war glücklich beendigt worden. Beim Anrücken der englischen Truppen zog der Rajah gelindere Saiten auf, und noch vor Ablauf der ihm gesetzten Frist unterwarf er sich ganz und öffnete die Thore seiner Hauptstadt. Wegen der Ungesundheit dieses Ortes besetzten ihn aber unsere Truppen nicht, sondern bezogen ein Lager dicht an den Mauern der Stadt. Die Truppen des Rajahs zerstreuten sich

bald, und mehrere kleine Forts wurden den Unsrigen übergeben. — Die Kaufleute von Calcutta haben in einer, an beide Häuser des Parlaments gerichteten, Bittschrift darauf angetragen, daß der ostindische Zucker und die übrigen Erzeugnisse dieses Landes, bei ihrer Einfuhr in England keiner höhern Abgabe, als die nämlichen Artikel bei ihrer Einfuhr aus Westindien unterworfen, und daß die den großbrittannischen Unterthanen bei ihrer Niederlassung in Indien entgegenstehenden Hindernisse aufgehoben werden möchten. Sie stellen vor, daß hierdurch die englischen Fabrikanten einen größern Absatz in Ostindien, die Schiffseigner durch einen bedeutendern Verkehr mehr Gelegenheit zur Benutzung ihrer Fahrzeuge erlangen, und die Consumenten in England den Zucker zu wohlfeileren Preisen erhalten würden.

Am 10ten ging ein bedeutender Vorrath von Weizen aus Essex, Kent und Suffolk ein, und gute Proben, deren es viele gab, verkauften sich zu guten Preisen. Die Malzgerste hat sich, obgleich in der Woche viel eingegangen war, gut verkauft.

Die gerichtliche Untersuchung über den Sturz des Braunschweigischen Theaters dauert fort, wie auch die Einsammlung von Beiträgen zur Unterstützung der Opfer dieses Unglücks. Die eingegangenen Summen sollen bereits 2000 Pfund Sterling betragen. Außerdem haben sich die Direktoren der verschiedenen Theater bereit erklärt, ihre Locale den Schauspielern des Braunschweigischen Theaters zu überlassen, um darin Vorstellungen zu geben.

Der Schauspieler Conway, (sonst am Theater Coventgarden (welcher vor einigen Jahren nach Amerika gegangen) hat sich (am 24. Januar) auf einer Fahrt von Newyork nach Savanna ins Meer gestürzt, und so seinen Tod gefunden. Vor ungefähr einem Jahre hatte er die Bühne verlassen und sich dem Studium der Theologie gewidmet.

Niederlande.

Brüssel, vom 14. März. — Das verbreitete Gerücht, daß Se. Majestät den Bau einer Kunststraße von Mastricht nach Verviers genehmigt habe, hat sich noch nicht bestätigt; der Entschluß des Königs ist noch unbekannt: doch hat man die Hoffnung, daß er für das Unternehmen günstig ausfallen werde.

Amsterdam, vom 15. März — Der von Se. Majestät dem Könige dem Vernehmen nach gefaßte und für das Interesse dieser Stadt höchst wichtige Entschluß, den Y-Strom betreffend, dem zufolge dieser, jenseits der Stadt nach dem Südersee hin, nicht abgedeicht werden soll, hat ein allgemeines Interesse bei den hiesigen Einwohnern erregt.

Rußland.

Petersburg, vom 11ten März. — Die Ernennung des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch zum Chef des Grusinischen Grenadier-Regiments, ist in Tabris auf das Glänzendste gefeiert worden. In der Citadelle war ein großer Saal mit Armaturen sorgfältig ausgeschmückt, drei kolossale Säulen, welche die Decke tragen, waren mit Flintenläufen bekleidet, die Wände mit Leinwand überzogen, und überall an denselben persische Waffen angebracht, die Ampeln aus Bajonetten gebildet. In der Tiefe des Saales sah man unter strahlenden Kronen die Namenszüge des Kaisers und des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch mit ihrem Fußgestelle auf den kürzlich in Tabris gegossenen 18pfündigen Kanonen und persischen Falkonets. Um 6 Uhr Nachmittags trafen der General-Lieutenant Fürst Eristow, der Generalmajor Baron Osten-Säcken, sämmtliche russ. Staabs- und Oberoffiziere, die Beamten der englischen Mission und die angesehensten Perser in diesem Saale ein, wo, bei der Tafel, die Gesundheit Sr. M. des Kaisers von Rußland, Sr. k. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Sr. M. des Königs von England und des Generals Paskewitsch ausgebracht wurde.

Ein an die kaiserlichen Garden gerichteter Tagsbefehl verordnet, daß sich zwei Bataillons von jedem Infanterie-Regiment, so wie die gesammte leichte Kavallerie und reitende Artillerie dieses Corps, bis zum 13. April (neuen Styls) marschfertig halten sollen. (Oesterr. Beob.)

Die Kaiserl. Familie hat einen schmerzhaften Verlust durch den Tod der Fürstin von Liewen, Ehrendame II. MM. der Kaiserinnen, erlitten; sie starb am 7ten d. im 85sten Jahre ihres Alters.

Polen.

Warschau, vom 18ten März. — Se. Majestät haben den Entwurf zur Organisirung eines General-Consistoriums für den evangelischen Kultus im ganzen Königreiche Polen genehmigt und die Herren Samuel Linde, Regierungs-Commissarius an dem bisherigen Consistorium des evangelisch-augsburgischen Glaubensbekenntnisses, und Diehl, bisherigen Präsidenten des evangelisch-reformirten Consistoriums, zu Präsidenten desselben ernannt, und um dem Hrn. Karl Lipinski einen hohen Beweis Ihres Königl. Wohlwollens zu geben, und sein glänzendes Talent, wodurch er sich auszeichnet, anzuerkennen, denselben zu Allerhöchst Ihrem ersten Violinisten allergnädigst zu ernennen geruhet.

Türkei und Griechenland.

Aus Aegina vom 10ten Februar wird die unterm 2ten Februar vom Grafen Capodistrias erlassene Proklamation an die Griechen mitgetheilt. Sie lautet, wie folgt: „Griechischer Staat. Der Präsident von Griechenland thut kund den Griechen: „Wenn Gott mit uns, ist Keiner gegen uns.“ Endlich bin ich in eurer Mitte und danke dafür dem

Allerhöchsten. Die Herzensergießungen, mit denen ihr mich empfinget, und die Beweise des Zutrauens, mit denen es euch gefiel, mich zu umringen, dringen tief in mein Herz, und ich sehne mich nach dem Augenblicke, euch das ganze Maaß meiner Ergebenheit und meiner Dankbarkeit zu geben. — Ihr werdet es erhalten, hoffe ich, sobald eure Abgeordneten, gesetzlich zur National-Versammlung vereinigt, die Mittheilungen kennen werden, die ich ihnen machen muß. — Dann werdet ihr euch überzeugen können, daß meine Reisen, so wie meine Bestrebungen seit dem Monate Mai zum einzigen und Hauptziele hatten, unser geliebtes Vaterland aus der verderblichen isolirten Lage, in der es sich bisher befindet, herauszubringen. und es in den Stand zu setzen, ohne Verzug die Vortheile zu genießen, die ihm der erste Paragraph des Zusatz-Artikels des Londoner Tractats vom 6. Juli des vergangenen Jahres zusichert, und ihm noch einige pecuniäre Mittel von allen Mächten, ohne Ausnahme, die jenen Tractat, unterzeichneten, zu verschaffen. — Die Ehrenbezeigungen vom 24sten d. M., die eure Flagge und die Installation eurer neuen Regierung zum Gegenstande hatten, werden euch ermuthigen, mit mir zu glauben, daß, wenn der obenerwähnte Zweck noch nicht realisirt worden, er in dem Augenblicke realisirt werden soll, wo eine innere Regierung, nur durch die Gesetze stark, im Stande seyn wird, euch aus der furchtbaren Anarchie zu retten, und so stufenweise zum Fortschreiten einer nationalen und politischen Wiedergeburt zu leiten. — Dann nur werdet ihr den verbündeten Monarchen die ihnen unentbehrlichen Garantieen geben können, daß sie nicht mehr ungewiß seyen über den Weg, den ihr erkennen und einschlagen werdet zur Erfüllung der heilsamen Absichten, welche die Urkunde vom 6. Juli, und den ewig denkwürdigen Tag vom 20. October erzeugt haben. — Eher habt ihr nicht das Recht, die von mir für euch nachgesuchten Unterstützungen, noch sonst irgend einen andern Beistand zu erwarten, um die Mittel finden zu können, die Ordnung im Innern zu begründen, und die Achtung des Auslandes zu bewahren. — Indem ich dieses erwäge, fühle ich eine lebhafte Betrübniß, daß die National-Versammlung von Trözen (Damala) den Senat nicht mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet hat, um die Maaßregeln genehmigen zu können, die das allgemeine Wohl für die Zukunft dringend erheischt. — Eine neue National-Versammlung kann vor dem Monat April schlechterdings nicht zusammentreten. Aber in dieser Zwischenzeit kann die Fortdauer der gegenwärtigen Krise alle eure Hoffnungen vereiteln, und die Früchte der zahllosen Opfer des heiligen Kampfes rauben, den ihr mit so viel Muth und Ausdauer gekämpft habt. — Ueberzeugt, mit welcher Ungeduld ihr die Früchte dieser Opfer zu ernten, und der Erwartung der verbündeten Mächte, so wie der Theilnahme, mit der euch die christliche und civilisirte Welt beehrt, zu entsprechen wünschet, beschließe ich, euch das einzige Mittel zum Zwecke, das in meiner Macht steht, zu verschaffen, indem ich auf den April eine National-Versammlung einberufe, und bis zu ihrem Zusammentritt ein System provisorischer Regierung annehme, das mittlerweile auf den Grundlagen der Verhandlungen von Epidaurus, von Astros und von Trözen beruht. — Doch habe ich dieses System nur angenommen, nachdem ich vorher die Meinung des Senats und der Erfahrensten unter euch vernommen hatte. Noch setze ich es in Wirksamkeit, ohne die Mitwirkung des einen und der andern, und besonders Derer, die durch die Stimmen der Provinzen bereits zur Stufe der obersten Gewalt, nämlich der National-Repräsentation, gelangt waren. Diese werden gemeinschaftlich mit mir, an meinen Anstrengungen und an meiner Verantwortlichkeit Theil nehmen. Die Nationalversammlung wird darüber urtheilen. — Mein ganzes Leben, die öffentliche Laufbahn, die ich durch mehr als dreißig Jahre gewandelt, das Wohlwollen, das ich während derselben in vielen Ländern Europa's genossen, verbürgen euch, daß der einzige Zweck dieses meines Beschlusses ist, daß ihr endlich unter die Aegide der Gesetze gestellt, und vor den verderblichen Folgen willkührlicher Regierung geschützt werden möge.

Aegina, den 20. Januar (1. Februar) 1828.

Der Präsident: J. A. Capodistrias."

Durch einen am 23. Februar von Konstantinopel abgegangnen spanischen Gesandschafts-Courier, welcher fast zu gleicher Zeit mit der jenseits der Donau, durch den Eisgang dieses Stromes, so lange zurückgehaltnen Post vom 10. v. M. in Wien eingetroffen ist, haben wir folgende Nachrichten erhalten. Am 20. Februar verfügten sich, auf Einladung des Reis-Effendi, der Minister-Resident von Dänemark, Freiherr von Hübsch, und die Geschäftsträger von Spanien und Neapel, Herrn von Castillo und von Romano, nach der Pforte, um die Auswechslung der Ratificationen der am 16. October v. J. unterzeichneten Conventionen wegen Zulassung der Flaggen ihrer respectiven Regierungen ins schwarze Meer vorzunehmen. Den gedachten Legationen wurden Tags darauf, in Erwiederung der von ihnen bei dieser Gelegenheit den Pforten-Ministern, im Namen ihrer Höfe, überreichten Geschenke, von Seite des Pforten-Ministeriums, im Namen des Großherrn, ähnliche Präsente, in goldnen, mit Diamanten besetzten Tabatieren für die Missions-Chefs und andern von geringerem Werthe für die Secretaire und ersten Dolmetscher bestehend, zugestellt. Da die solchergestalt bestätigten Conventionen im Monat October v. J. mit Bezug auf die Ackermanner Convention vom Jahre 1826 abgeschlossen waren, so hat man die feierliche Ratification derselben als einen Beweis, daß die Pforte ihre tractatenmäßigen Verbindlichkeiten fernerhin zu erfüllen

bereit sey, betrachtet. — Gleichzeitig hat der Reis-Effendi für mehrere kaiserl. österreichische Handels-Schiffe, die eine Zeit lang verzögerten Fermane ausfertigen lassen; durch welche Maaßregel das allgemein verbreitete Gerücht, als ob die Pforte die gänzliche Schließung des Bosphorus beabsichtet, oder bereits angeordnet hätte, hinreichend widerlegt schien. — Endlich hat man erfahren, daß der griechische Patriarch auf eine vor Kurzem dem Sultan überreichte Bittschrift zu Gunsten der Insurgenten, ein Antwortschreiben erhielt, dessen wörtlicher Inhalt zwar noch nicht bekannt ward, welches jedoch, wie man aus sichern Quellen wußte, in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt ist, und neben verschiednen andern Verheißungen, auch die einer uneingeschränkten Amnestie ausspricht. Es wird in diesem Antwortschreiben den Insurgenten zur Annahme der ihnen dargebotnen Begnadigungen eine Frist von drei Monaten zugestanden, während welcher die Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser von Seiten der Pforte als suspendirt betrachtet werden sollen.

Konstantinopel, vom 25. Februar. — Am 16ten d. M. wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mit einem Hochamte und Te Deum in der Kirche von Santa Maria Draperis feierlichst begangen; worauf der k. k. Internuncius, der so eben von einer schweren Krankheit genesen war, sämmtliche kaiserliche Unterthanen und Schutzgenossen mit einem Gastmahle bewirthete. Bei dieser Gelegenheit hielt der Herr Baron von Ottenfels eine zweckmäßige Anrede, worin er die Anwesenden ermunterte, sich keinen übertriebenen Besorgnissen hinzugeben, vielmehr mit vollem Vertrauen auf den ferneren Schutz des allerhöchsten Hofes und auf die ungestörte Fortdauer der zwischen Demselben und der ottomannischen Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zu bauen.

Die Verfolgung der unirten Armenier hat noch nicht ganz aufgehört. Der armenische Patriarch und die schismatischen Armenier betreiben sie mit einem recht eigentlichen Secten-Eifer. In den ersten Tagen dieses Monats wurden die Häupter der unirten Armenier zu jenem Patriarchen berufen, welcher ihnen einen neuen Ferman vorlas, worin sämmtlichen unirten Priestern dieser Nation, welche sich noch in Konstantinopel befanden, befohlen wird, binnen vier Tagen diese Stadt, und überhaupt das ottomannische Reich zu verlassen, zu welchem Behufe ihnen von dem obgedachten Patriarchen die erforderlichen Teskeres oder Passierscheine verabfolgt wurden. Sie sind bereits abgereist, und haben sich theils zu Lande nach Bucharest, theils zu Schiffe nach dem Archipelagus begeben. Die Absicht des Patriarchen soll gewesen sein, diese Priester in seine schismatischen Klöster in Asien verbannt zu sehen, was aber von der Pforte, die dem Patriarchen schon früher seine Zumuthungen zur Apostasie gegen die Katholiken ernstlich verwiesen hatte, nicht genehmiget wurde. Der den unirten Armeniern ertheilte Befehl, ihre Wohnungen in Pera und Galata, in der Nähe der fränkischen Kirchen und Gesandtschaften aufzugeben und sich im Innern der Stadt in den von nichtunirten Armeniern bewohnten Quartieren niederzulassen, ist von der Pforte dahin abgeändert worden, daß den unirten Armeniern gestattet wurde, sich nach verschiednen Ortschaften in der Nähe der Hauptstadt, als nach Ortakoj, Beschicktasch, Chaskoj, Scutari und Kadikoj, begeben zu dürfen. Mittlerweile ist jedoch zum Verkauf einiger den Reichsten unter den unirten Armeniern gehörigen Häuser in Pera und Galata, für Rechnung der bisherigen Eigenthümer, geschritten worden, die, bei den sehr niedrigen Preisen, zu welchen die Häuser losgeschlagen wurden, bedeutenden Schaden erleiden.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten d. M. ist in dem, größtentheils von Israeliten bewohnten, Quartiere von Balat eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche erst nach drei Stunden gelöscht werden konnte, und mehrere Häuser in Asche legte. (Oesterr. B.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Veracruz, vom 9ten Januar. — „Die schon seit einiger Zeit gewünschte und erwartete Revolution ist endlich erklärt; da aber die Partei, welche zu unterwerfen ist, schwach und im allgemeinen wenig geliebt ist, so wird der Kampf nicht lange währen und die Ruhe bald hergestellt seyn. Die beiden Haupt-partheien im Lande, wovon die eine bis jetzt an der Spitze der Regierung gestanden, sind die Yorkinos und die Escoceses. Zu der letztern gehören alle vernünftigen Menschen, die das Gute wollen, so wie alle Spanier. Da Handel und alles Eigenthum in ihren Händen sind, so ist ihnen sehr darum zu thun, von einer weisen, friedlichen Regierung geleitet zu werden, die die Ruhe und das Wohl des Landes nicht aus den Augen verliere; und die Erfahrung, welche sie über die Minister von der Yorkinos-Partei haben, mußte sie völlig von diesen trennen. Die letztere Partei, welche zum Unglücke lange die Oberhand in den Geschäften gehabt und während ihrer Uebermacht dem Staate unheilbare Wunden versetzt hat, findet ihre Hauptstütze in dem Theil des gemeinen Wesens, der von der Befolgung der Gesetze alles zu fürchten und der nichts zu verlieren hat (weil er nichts besitzt), wenn alles drunter und drüber geht. Die Glieder dieser Partei, die stets aus der Hefe des Volkes hervorgingen und, was freilich schwer zu erklären ist, sich der wichtigsten Stellen, sowohl im Civil als Militair, zu bemächtigen wußten, verschwendeten das, zu den Regierungs-Bedürf-

tissen und zum Abtrage der Zinsen von der Staatsschuld bestimmte Geld, ließen verfassungswidrig die Austreibung der Spanier decretiren und brachten ihr Land bis an den Rand des Abgrundes. Endlich haben sich Männer von unantastbarem Rufe, theils Neutrale, theils Escoceses, vereinigt, um diesen Zustand umzukehren und einer derselben, Oberst Montano, ließ in Otumba, einer kleinen Stadt unfern Mejico, eine Proclamation ergehen, worin er vom Congresse die Einsetzung andrer Minister, genaue Befolgung der Verfassung, Aufhebung aller Logen (in solchen hielten die Yorkinos ihre Zusammenkünfte) und Fortschickung des Nord-Amerikanischen Gesandten Hrn. Poinsett fordert. Erst seit fünf Tagen ist diese Nachricht hier bekannt und schon haben sich mehrere Generale mit Montano vereinigt. Man ist überzeugt, daß die Yorkinos nur schwachen Widerstand werden leisten können (sie haben kein Geld, um die Truppen zu bezahlen.) Inzwischen wäre es möglich, daß Veracruz oder S. Juan v. Ulloa sich widersetzten, weil die Yorkinos hier einen Anhang haben, das Fort leicht zu vertheidigen steht und die Flotte im Hafen ist, die den Escoceses nicht günstig ist. Die Verbindung mit Jalapa, der ersten Stadt im Gebirge, ist abgebrochen, allein die Escoceses werden dort ohne Zweifel bald die Oberhand erhalten. Wie schrecklich auch im ersten Augenblick das Wort Revolution klingt, dürfen sie sich deshalb hier nicht davor entsetzen; nur durch ein Ereigniß dieser Art kann die Ordnung hergestellt werden. Anstatt exaltirter und unfähiger Personen werden erfahrne aufkommen, die im Stande sind, die öffentlichen Angelegenheiten mit Kraft und Geschicklichkeit zu leiten. Der Credit des Landes wird sich wieder heben, die Heerstraßen werden wieder sicher werden, die Güter der fremden Kaufleute keine Gefahr laufen und der Handel wird bald wieder mit neuem Vertrauen geführt werden können."

Miscellen.

Nach dem Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung vom 26sten d. haben die Schaafpocken im Oppelnschen Regierungs-Depart. seit einiger Zeit ganz aufgehört, und ist daher für das hiesige Regierungs-Departement von dorther nichts mehr zu besorgen.

Mahmud II., geboren 1785, jetzt regierender türkischer Sultan, stammt in gerader männlicher Linie von Osman I., dem Stifter der Dynastie, und zwar in der 18ten Generation, ab; er ist der 30ste Regent seines nun über 500 Jahre die Türken beherrschenden Geschlechts, und nebst seinem einzigen, bis jetzt noch lebenden, 1813 gebornen Prinzen Abdul Hamid, dessen alleiniger Stammhalter. Von diesen 30 Sultanen starb einer in feindlicher Gefangenschaft, einer auf der Wahlstatt, und neun eines gewaltsamen Todes durch Empörer und Nachfolger. Der jetzige Sultan ist ein sehr thätiger und entschlossener Mann; er leitet und ordnet alles selbst.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern in Namslau vollzogene Verlobung unserer Tochter Minna, mit dem Herrn Sale, Sohn des Herrn Löbel Oppler aus Rosenberg, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 14. März 1828.

Hirsch Seldis, nebst Frau aus Lisse.

Als Verlobte empfehlen sich

Minna Seldis.

Sale Oppler.

Todes-Anzeigen.

Das am 16ten d. früh um 6 Uhr erfolgte Ableben meiner guten Frau Mariane, geb. Landau, versetzte mich, nebst meinen zehn, meist noch unerzogenen Kindern, in eine trostlose Betrübniß. Wir beweinen dadurch den unersetzlichen Verlust einer treuen Gattin, und den einer sorgsamen Mutter, die durch ihr stilles und tugendhaftes Wirken die Achtung aller ihrer Bekannten gewann. Ja, bewährt hat sich Letzteres durch die überaus zahlreiche Begleitung des hiesigen hochgeehrten Publikums zur Grabstätte hin. Ihm sey hierdurch mein herzlicher Dank dargebracht, mit dem Wunsche: daß der Allmächtige es stets vor solchen Unglücksfällen behüten möge.

Pol. Wartenberg, den 24. März 1828.

Abr. Altmann, als Gatte und Namens seiner Kinder.

Am 23sten d. M. starb zu Breslau im 26sten Jahre seines Lebens mein einziger Sohn Carl am Nervenfieber. Seinen und meinen Freunden und Verwandten widme ich diese Anzeige zur stillen Theilnahme.

Camenz bei Frankenstein, den 25. März 1828.

Ignatz Bahr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 27sten: Der arme Poet. Hierauf: Der Kammerdiener. Zum Beschluß, zum erstenmal: Ein Mann hilft dem andern. Lustspiel in einem Aufzuge von Frau v. Weissenthurn.

Beilage zu No. 75. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. März 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Familie, die, von Homburg, oder Schuld und Sühne. 2 Thle. 8. Quedlinburg. Ernst. 2 Rthlr. 5 Sgr.
Hahnemann, Dr. S., die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und Homöopath. Heilung. 2 Bde. gr. 8. Dresden. Arnold. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Wille, G. A., geognost. Beschreibung der Gebirgsmasse zwischen dem Taurus- und Vogelsgebirge. Mit 2 illum. Karten. gr. 8. Mainz. Kupferberg. 1 Rthlr. 25 Sgr.
Rauschnik, Dr., Handb. der Spezial-Geschichte sämmtlicher deutscher Staaten alter und neuer Zeit. 1r Theil. gr. 8. Mainz. Kupferberg. 1 Rthlr. 25 Sgr.
Panorama des Rheins von Mainz bis Cöln. Nach der Natur aufgenommen von Delkeskamp. 4. Frankfurt. F. Wilmans. In Futteral. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Martens, Kaufm., von Danzig. — Im Rautenkranz: Hr. v. Aulock, von Pangel; Hr. v. Unruh, von Lesewitz; Hr. v. Schweinitz, von Wirwitz; Hr. Schnege, Post-Secretair, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Prosch, von Hausdorff. — Im weißen Adler: Hr. Strahl, Kommerzienrath, von Glogau; Hr. Majunke, Gutsbes., von Guhlau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Pfeil, von Tomnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Scholz, Oberamtm., von Bartelsdorff; Hr. Basset, Gutsbes., von Gros-Zöllnig. — In der goldnen Krone: Hr. v. Kossecki, Major, von Reichenbach; Hr. Baron v. Vietingshoff, von Schweidnitz. — Im Christoph: Hr. Frank, Kaufm., von Lissa. — Im Kronprinz: Hr. Beyerhaus, Kaufmann, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Teichmann, von Freihan, Ohlauerstr. No. 81; Hr. Geisenheymer, Inspector, von Peltschütz, Frau Konsistorial-Räthin Drewisch, von Brieg, beide Hummerei No. 3.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag der Realgläubigerin verwittwete Seiffert, soll das dem Gräupner Mohnert gehörige, und wie das beigeheftete Tax-Instrument nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 2616 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 2753 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus No. 1658. des Hypothekenbuches, neue No. 33. der Altbüssergasse im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, nämlich den 10. Juni a. c. Vormittags um 11 Uhr und den 11. August a. c. Vormittags um 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 14ten October a. c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Borowsky in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 4. März 1828.

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auction.

Es sollen am 10ten April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause No. 6. auf der Harras-Straße die zum Nachlasse der Wittwe Arlt gehörigen Effecten, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten März 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Es sollen am 3ten April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Hause Nro. 61. auf der Reuschen-Straße die zum Nachlasse des Friseur König gehörigen Effecten, bestehend in Betten, Möbeln, Leinen, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten März 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Offener Arrest.

Nachdem auf den Antrag der Eigle, verehelichten Tobias Lewy, gebornen Lippmann Cohn, von dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichte beschlossen worden ist, den Nachlaß des verstorbenen Lieferanten Joseph Lippmann Cohn, gerichtlich zu reguliren, so werden alle diejenigen, welche zur Joseph Lippmann Cohnschen Verlassenschaft etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften restiren, hierdurch aufgefordert, nichts davon an den Executor des väterlichen Testaments, Lieferanten Emanuel Lehwald zu Groß-Tschuder bei Winzig zu verabfolgen, sondern dem hiesigen Land- und Stadt-Gericht davon förder-samst treulich Anzeige zu machen und die an sich habenden Gelder, Sachen 2c. mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositorium abzuliefern. Diejenigen von ihnen, welche dawider handeln, haben zu gewärtigen, daß das von ihnen Gezahlte oder Gegebene für nicht geschehen erachtet und

zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, die Inhaber solcher Gelder oder Sachen aber, welche dieselben verschweigen und zurückhalten, noch außerdem alles ihres daran habenden Unterpfandes und andern Rechtes für verlustig erklärt werden sollen.

Glogau den 25. Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 15ten d. M. ward hier auf der Zollgasse ein Beutel mit Geld gefunden. Der Verlierer kann solchen mit dessen Inhalt, nach geschehenem Ausweis gegen Erlegung des Finderlohns und der Insertions-Gebühren bei uns binnen 4 Wochen in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird darüber gesetzlich verfügt werden.

Brieg den 24sten März 1828.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des verstorbenen Kaufmann Gottfried Zahn hieselbst, zu welchem auch das sub No. 1. in hiesiger Stadt belegene Grundstück gehört, haben wir dato wegen klarer Insufficienz den Concurs eröffnet, den offenen Arrest verhängt und zur Anmeldung der Forderungen der Gläubiger an die Concursmasse einen Termin an hiesiger Gerichtsstelle vor unserm Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Böhnisch, auf den 2ten Juni d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welchem wir sämmtliche Gläubiger, des rc. Zahn hiermit unter der Warnung vorladen, daß der Ausbleibende mit allen seinen Anforderungen an die Masse präcludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Nimptsch den 10. März 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Das gerichtlich und bergamtlich auf 8,734 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte George Friedrich Tscherfichsche Bauergut No. 29. zu Weißstein, nebst Grubenantheilen, soll in den auf den 2ten Januar, den 5ten März hieselbst und den 5ten Mai k. J. in dem dasigen Gerichtskretscham anberaumten Terminen verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit unter dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag zu erwarten hat.

Fürstenstein den 27sten September 1827.

Reichsgräfl. v. Hochbergsches Gerichtsamt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Das baufällig gewordene Kirchgebäude zu Klein-Ausger, ¼ Meile von Wohlau entfernt, soll zum Abbruch und zur Benutzung der darin enthaltenen alten Bau-Materialien an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist auf den 22sten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr, im Schulhause daselbst ein öffentlicher Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die in der Kirche enthaltene ohngefähr zwei Centner schwere Glocke, wird an diesem Termine ebenfalls, jedoch besonders versteigert. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten und muß das gethane Gebot durch eine angemessene Caution sicher gestellt werden.

Wohlau den 22. März 1828.

Rimann, Königl. Bau-Inspector.

Oeconomie-Verpachtung.

Auf der Majoratsherrschaft Grafenort und dem Allodialgute Nieder-Altlomnitz in der Grafschaft Glatz, sollen die sämmtlichen, bisher von dem Dominium selbst bewirthschafteten, herrschaftlichen Aecker, Wiesen, Teiche, Triften und Auen (letztere mit Ausnahme des darauf befindlichen Gehölzes) im Wege einer öffentlichen Versteigerung, welche am 15ten April d. J. auf dem 1½ Meile von Glatz und eine Meile von Habelschwerdt gelegenen Schlosse in Grafenort abgehalten werden wird, auf 12 Jahre, und zwar vom 1. Juli 1828 bis Ende Juni 1840, in der Art an die Meistbietenden verpachtet werden, daß jeder Ersteher eines oder nach Umständen zweier zusammenhängender Meierhöfe (im Ganzen sind ihrer zehn, und jeder Pächter findet auf dem Pachthofe, der ihm zufällt, zugleich eine anständige Wohnung) die dazu gehörigen Grundstücke, dann die urbarialmäßigen Zug- und Handroboten zur Bewirthschaftung derselben cum commodis et oneribus, auf den obbesagten Zeitraum in Pacht erhält. Das unterzeichnete Wirthschaftsamt wird von heute an jedem sich bei demselben meldenden Pachtwerber die gesammten zu verpachtenden Meiereien und Grundstücke (von deren Qualität, bisherigen Cultur und Ertragsfähigkeit sich also Jeder mit Muße selbst überzeugen kann) vorweisen, wie auch über die Localitäts- und sonstigen Verhältnisse die nöthigen Aufschlüsse geben. Eben so liegt die vollständige Nachweisung der für diese Oeconomie-Pachte festgesetzten Bedingungen auf der hiesigen Amts-Kanzlei von heute an zu Jedermanns Einsicht offen, und werden auf den Grund dieser Bedingungen sofort mit dem Meist- und Bestbietenden an dem zum 15. April festgesetzten peremtorischen Termine die Pachtcontracte unter Genehmigung des hohen Herrschafts-Eigenthümers abgeschlossen werden. Grafenort den 15. März 1828.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

Gyps-Verkauf.

Feinen, zu Staub gemahlenen Dünger-Gyps, verkauft auf seinem vor dem Nicolai-Thore, neue Oderstraße gelegenem Platze, so wie Blücherplatz Nro. 5. im Gewölbe. F. W. Hildebrandt.

Ausverkauf.

Extrafeine und feine Tuche und Kasimire in allen Farben, entbiete ich wegen Räumung meines Lagers zu sehr billigen Preisen.

Joh. Gottl. Kloße, Elisabethstraße N. 13.

Den Gasthof zum blauen Hirsch in Oels

welcher eines ausgezeichneten Zuspruchs bisher sich erfreute, bin ich gesonnen an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen, und bestimme den 12ten Mai d. J. als den in meiner Behausung abzuhaltenden Bietungs-Termin. Oels den 26. März 1828.

Dorothea verwittw. Fischer, geb. Schneider.

Verkaufs-Anzeige.

72 sehr fette Schöpse stehen auf dem Dominium Töpliwode bei Nimptsch.

Verkauf.

Zu Nieder-Schönau bei Bernstadt, wird auf den 1sten April der Verkauf des schon früher angezeigten Karpfensaamen und Strich statt finden.

Eine Verkaufstafel und einige Repositorien werden zu kaufen gesucht vom Anfrage- und Adreß-Bureau am Markte im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Eine Parthie Hornspitzen für Drechsler verkaufen, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen

Gebrüder Bauer.

Anzeige.

Bei dem herannahenden Frühjahr, wo die Geschäfte mit Ein- und Verkäufen von Gütern ihren Anfang nehmen, verfehle ich nicht einem hohen Adel und verehrtem Publikum anzuzeigen, daß ich eine Auswahl sowohl großer als kleiner Dominial- und Freigüter unter soliden Bedingungen und zu Preisen, die den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen sind, zum Verkauf im Auftrage habe, auch mehrere große und kleine Güter-Pachtungen suche. Darauf Reflektirende ersuche ich ergebenst, mich gütigst mit Aufträgen zu beehren. Ernst Wallenberg, Agent,

Ohlauer Straße in der goldnen Kanne No. 58.

Anzeige.

Ich mache hiermit bekannt, daß der Knecht E. Liebich nicht in meinem Brodte ist, und bitte daß keiner der Herren Kaufleute ihm auf meinen Namen einen Frachtbrief oder sonst etwas verabfolgen lasse.

Freyburg d. 26ten März 1828. Ernst Reichelt.

Anzeige.

Sultans-Rosinen ohne Kerne erhielt

C. F. Wielisch senior, Ohlauerstraße N. 12.

Pensions-Offerte.

Für eine billige Pension finden 2 Knaben mütterliche Pflege bei freundlicher Wohnung. Zu erfragen Naschmarkt No. 49. im Hausladen.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist neu zu haben:

Die sichersten Mittel wider Kopf- und Zahnschmerzen der Menschen. Gesammelt und mit eigenen Erfahrungen bereichert, von Dr. G. A. F. Neumair. 8. 15 Sgr.

Die sichersten Mittel wider die Hämorrhoiden. Ausgewählt und mit eigenen Erfahrungen bereichert von einem sich selbst glücklich kurirten Menschen-Freund. 3te vom Dr. Neumair durchgesehene und verbesserte Auflage. 8. 20 Sgr.

Anweisung zum Seifensieden, Lichterziehen, Essigbrauen, Einmachen verschiedener Früchte, Einpöckeln und Räuchern des Fleisches und der Fische, Brodtbacken, Holzersparen, Färben, Bleichen, Bierbrauen u. s. w. 8. 8 Sgr.

Varinas-Canaster

in Rollen, ganz alt und ächt, von vorzüglicher Leichtigkeit und angenehmen Geruch, empfing so eben und offerirt zu den nur möglichst billigen Preisen, die Tabak-Fabrik, von

Joh. Heinrich Bothe,

Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen.

Anzeige.

Indem wir unsern geehrten Abnehmern ergebenst anzeigen, daß wir im Besitz unsrer neuen

Italienischen Strohhüte

gekommen, und gewiß die möglichst billigsten Preise zu stellen im Stande sind, bemerken wir zugleich wie wir unser

Band-Lager

wiederum durch große, in diesen Tagen erhaltene Zusendungen bestens assortirt haben, und die verschiedenen Arten billigst verkaufen werden.

Zurückgesetzte Bänder werden fortwährend um die Hälfte der kostenden Preise verkauft.

Breslau den 25. März 1828.

Kiepert & Teichfischer.

Feine Berliner seidne Herren-Hüte

neuester Facon, empfingen so eben in großer Auswahl und verkaufen zu den billigsten Preisen

Gebr. Bauer.

Offene Stelle.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten ist bei dem Dom. Prisselwitz, Breslauschen Kreises, sogleich zu vergeben.

Reise-Gelegenheit

nach Berlin den 1sten und 2ten April, zu erfragen auf der Antoniengasse im schwarzen Adler No. 29.

Anzeige.

Beste dicke Glanz-Schuhwichse das schwere Pfund 3 Sgr., zum Wiederverkauf billiger, feinste Stärke die der Schweidnitzer durchaus nicht nachsteht, das Pfd. 2 1/2 Sgr., mittle 2 Sgr., ordinaire 1 3/4 Sgr., bei Parthien ebenfalls billiger. Beste Punsch-Essenz das große Quart 25 Sgr., von dessen Güte man sich täglich des Abends bei einem Glase warmen Punsch, wovon ich das Glas um 2 1/2 Sgr. verkaufe, überzeugen kann. Kleine Fett-Heeringe zu 3 und 4 Pf., Limonien, Sardellen, Eichel-Koffee, Moutarde de Düsseldorff in 1/1, 1/2 und 1/4 Gläsern, so wie alle Spezerei-Waaren empfiehlt, alles zu nur genug bekannten annonzirten Preisen.

F. A. Gramsch,
seit Michaeli v. J. äußere Neusche-Straße No. 21.

Damen-Putz-Anzeige.

Da ich mein altes Geschäft wieder angefangen und dem hochzuverehrenden Publikum mit einer ziemlichen Auswahl der feinsten Damen-Putze aufwarten kann, und da bei mir nach den neuesten Journalen der Berliner, Wiener und Pariser Moden sehr geschmackvoll gearbeitet wird, so werde ich auch Töchter aus anständigen Familien für wenige Bedingung unterrichten. Das Nähere darüber bei mir selbst zu erfragen. Auch kann mein Mann mit einer verstärkten Auswahl der feinsten und leichtesten auf Brabanter Art gearbeiteten grauen Kastor- und Filz-Hüten für Herren und Damen von vorzüglicher Güte und herabgesetzten Preisen aufwarten.

S. Däubener, Nicolai-Straße im zweiten Viertel vom Ringe No. 75.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Mann von gesetzten Jahren, nicht militairpflichtig, welcher im Rechnen und Schreiben bewandert ist, und in mehrern bedeutenden Handlungen stationirt hat, und über seine Führung die besten Atteste aufweisen kann, sucht sobald als möglich ein seinen Kenntnissen entsprechendes Engagement. Er sieht nicht auf einen großen Gehalt, sondern auf eine solide Behandlung. Das Nähere hierüber ist in der neuen Breslauer Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Verloren.

Ein rother Schawl wurde am 21sten März zwischen Trebnitz und Breslau verloren. Der Finder wird ersucht, ihn in Breslau bei dem Lohnbedienten Carl **Marschner**, Hummerei No. 32. gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Zu vermiethen.

Einige Trocken-Böden in der Nähe des Ringes werden zu miethen gesucht, Schmiedebrücke No. 59.

Zu vermiethen, sogleich oder Term. Johanni d. J. Anger-Straße No. 17., in der Cichorien-Fabrik, der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller und Beigelaß, nebst Stallung auf 3 Pferde, auch kann die Wohnung getheilt werden; eben so sind parterre zwei Wohnungen sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer, Klosterstraße No. 40. und Carlsstraße No. 10.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen, auf dem Neumarkt No. 7., der erste Stock bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, Entrée, 1 Holzstall, Speisekammer, Keller und Bodengelaß.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 26ten März 1828.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$142\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd Sterl.	3 Mon.	$6.\ 24\frac{5}{8}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.		—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{7}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{3}$	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{3}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$1.4\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant	—	—	102

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	98
Staats-Schuld-Scheine	4	$87\frac{1}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat in Thl.	—	$29\frac{1}{4}$	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$97\frac{1}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Holl. Kans et Certificate		—	—
Wiener Einl. Scheine		$41\frac{3}{4}$	—
Ditto Metall Obligat	5	$93\frac{1}{2}$	—
Ditto Anleihe-Loose		—	—
Ditto Bank-Actien		—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$104\frac{5}{6}$	$10?\frac{5}{12}$
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	105	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		81	—
Disconto		4	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.